

Unter dem Zeichen des Regenbogens

ABTEI DORMITIO, JERUSALEM, BERG ZION, POB. 22
FREUNDKREIS: 6645 BECKINGEN

3.Rundbrief Pfingsten 1989



FRIEDE DURCH VERSTÄNDIGUNG

Wort des Abtes

Pfingsten

Im zweiten Bibelfenster des Kölner Doms, das um 1280 entstanden ist, stehen sich gegenüber die Sendung des Heiligen Geistes und die Übergabe des Gesetzes an Mose, wobei Christus selbst es ist, der ihm die zwei Tafeln der Bundesurkunde überreicht (Ex31,18).

Diese zwei Ereignisse bilden das Zentralthema des Pfingstfestes, des Wochenfestes, der Pentekoste, des 50. Tages. Es besteht eine innere Beziehung zwischen Sion und Sinai.



Vier Ebenen lassen sich in diesem Hochfest erkennen, das das größte Fest der Dormitio ist und an dem der lateinische Patriarch der Eucharistiefeyer vorsteht.

1. Pfingsten ist "das Fest der Ernte" (Ex23,16): "du sollst das Wochenfest feiern, das Fest der Erstlingsfrüchte von der Weizenernte" (Ex34,22). Es ist das Fest der Schöpfung, in der der Geist Gottes Ordnung und Harmonie schafft, (dies ist der Sinn des Wortes "Kosmos"), damit die Erde fruchtbar ist.

2. Während auf der Ebene der Heilsgeschichte Ostern der Befreiung aus Ägypten gedenkt, feiert Pfingsten die Sinaitheophanie mit der Übergabe der Torah und der Gründung des Bundesvolkes (Ex19und20).

3. Das Sinaigedächtnis wird im christlichen Pfingstfest beibehalten und weitergeführt, wie die syrische Tradition bezeugt und wie Leo der Große in einer Pfingsthomilie sagt: "Große Geheimnisse des Alten und Neuen Bundes birgt der 50. Tag in sich. Diese offenbaren auf's Deutlichste, daß die Gnade durch das Gesetz vorherverkündet wurde und das Gesetz erst durch die Gnade seine Erfüllung fand.

Gemeinschaftsleben

Zur Zeit des Erscheinens unseres letzten Rundbriefes im Advent 1988 liefen zwei Aktionen, deren Abschluß damals nicht mehr genannt werden konnte: Die Evang.-lutherische Erlöserkirche in der Altstadt Jerusalems hat den gesamten Erlös ihres traditionellen Weihnachtsbazzars von über NIS 9000.- für die Friedens- und Behindertenarbeit in Tabgha gespendet. Probst Dr. Friedrich, allen Helfern und den Vertretern der Deutschen Botschaft wurde in einem Nachtreffen in der Abtei für ihren Einsatz auf das herzlichste gedankt. Die in der letzten Ausgabe geschilderte Weihnachtsaktion "Aktion Olivenzweig" erbrachte über 370.000 DM Reingewinn zur Unterstützung der Christen in der Gegend von Betlehem und für unsere Friedensarbeit. Allen Mitarbeitern hier in Israel, in Deutschland und in der Schweiz, sowie allen Käufern möchten wir dafür unseren besonderen Dank aussprechen.

Das letzte halbe Jahr kann man überschreiben als "Zeit der großen Feste". Zunächst einmal feierten drei unserer Brüder innerhalb von nur sechs Wochen ihren achtzigsten Geburtstag. Unser Gärtner Br. Bruno, Küchenchef Br. Hilarion und Br. Eduard, der allen Besuchern Tabghas bekannt sein dürfte, wurden also zusammen 240 Jahre alt - Grund für ein großes Jubiläumstreffen. Alle Brüder und Mitarbeiter fuhren am 30. Januar nach Tabgha, um die drei Jubilare zu ehren und ihnen Glück und Gesundheit zu wünschen. Dem Dank-

Wort des Abtes

Am 50. Tage war einst dem von den Ägyptern befreiten Volke der Hebräer, nach der Schlachtung des Osterlammes, das Gesetz auf dem Berge Sinai gegeben worden. Ebenso kam auch nach dem Leiden Christi, durch welches das wahre Lamm Gottes getötet wurde, am 50. Tage seit seiner Auferstehung der Heilige Geist über die Apostel und die Schar der Gläubigen herab" (Sermo 75,1). Pfingsten ist in der Herabkunft des Geistes die Erfüllung des Gesetzes und die Gründung des neuen Gottesvolkes, das alle Völker umfassen soll.

4. In einer vierten Perspektive ist Pfingsten der Anbruch der Endzeit.

In seiner "Pfingstpredigt" zitiert Petrus das Wort des Propheten Joel: "In den letzten Tagen wird es geschehen, so spricht Gott: Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch" (Apg 2,17).

Die Pfingsttheophanie deutet auf die endgültige Gottesoffenbarung in der Parusie hin.

Somit ist Pfingsten ein Fest der Erfüllung, in dem alle vier Ebenen aufgenommen sind:

Schöpfung, Alter und Neuer Bund, Endzeit, durch den Geist Gottes vereinigt und zusammengehalten. "Der Geist des Herrn erfüllt den Erdbereich. In ihm hat alles Bestand" (Weish 1,7). Im Gegensatz zum Turm von Babel ist Pfingsten das Fest der Sammlung der zusammengerufenen Menschheit (Ekklesia), in der endgültiges Leben weht, weil es das Leben Gottes ist, der sich in seiner trinitarischen Fülle offenbart. Pfingsten ist das Fest der Harmonie, des Friedens, der Verständigung und der Einheit.

Pfingsten ist aber auch eine Verpflichtung für uns: an der Verwirklichung der Botschaft von Betlehem mitzuwirken: die Ehre Gottes und dem Frieden der Menschen.

In alter Zeit war der Pfingsttag in Jerusalem eine fast ununterbrochene Feier. Nach den sonntäglichen Vigilien in der Anastasis und der Eucharistiefeyer im Martyrion, zelebrierte der Bischof mit dem Volk eine zweite Eucharistie in der Hagia Sion. Nach dem Mittagessen gingen alle auf den Ölberg zur Himmelfahrtskirche, dann in Prozession zur Eleona, wo die Vesper stattfand; um acht Uhr Abends kam das Volk zur Anastasis und zum Martyrium, begleitet von etwa 200 Fackelträgern; ein grandioses Schauspiel, das erst gegen Mitternacht mit einer letzten Station auf dem Sion zu Ende ging; eine Feier von 24 Stunden. Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten in einem Tag.

Eine theologische Vision von der Einheit der Heilereignisse, welche auf die Erwartung der Wiederkunft Christi ausgerichtet ist.

Abt Nikolaus Egender.

Jiddische Drucke

Am Mittwoch, dem 4. Januar 1989 überreichte Abt Nikolaus Egender dem Direktor der Jewish National and University Library (JNUL), Herrn Prof. Beit Aryeh zwei seltene jiddische Drucke des 16. bzw. 17. Jahrhunderts als Leihgabe.

Gemeinschaftsleben

gottesdienst in der Brotvermehrungskirche und einem Empfang folgte für die drei Brüder eine Fahrt auf einem schön geschmücktem Eselskarren durch das Tabgha-gelände. Ein gutes Essen und ein gemeinsamer Kaffee rundeten den herrlichen Tag ab.



Zuvor war schon das Geburtstagsgeschenk für Br. Hilarion eingelöst worden. In Begleitung von Br. Natanael fuhr er nach Ägypten, um die Wurzeln unseres Mönchtums und das moderne koptische Christentum kennenzulernen.

Eine Woche nach der Geburtstagsfeier folgte das nächste Jubiläum. Tabgha ist 100 Jahre "alt" geworden. Der 6. Februar wurde auch dementsprechend gefeiert.

(s. Bericht der Feierlichkeiten v. P. Bargil Pixner.)

Das nächste und wohl einmalige Fest fand am 11. April statt. Die Hochzeit unseres Studienleiters Pfr. Reinhart Gronbach und seiner Frau Anette (geb. Münch). Das gute Verhältnis zwischen der Abtei und dem Studienjahr zeigte sich auch in dieser gemeinsamen Feierlichkeit. Die Brüder und Mitarbeiter folgten der Einladung sehr gerne und verstärkten die eigens dafür eingeflogene Hochzeitsgesellschaft aus dem Schwabenland. Dem Traugottesdienst in der Abteikirche folgte ein Stehempfang und

Es handelt sich um folgende Bücher:

1. "Ein gor sheine Techinah". Ein Frauengebet wahrscheinlich in Krakau oder Prag gegen Ende des 16. Jahrhunderts gedruckt. Es handelt sich um das bisher einzig bekannte Exemplar.
2. "Sefer Orach Chayim", gedruckt zu Basel im Jahre 1602. Von diesem Druck waren der Öffentlichkeit bisher nur die beiden Exemplare des British Museum zu London und der Universitätsbibliothek zu Basel bekannt.



Die beiden Bücher wurden der Dormition Abbey für die Dauer des Leihvorgangs mit der JNUL vom eigentlichen Besitzer, der "An leabhrach fhalconair" zur Verfügung gestellt.

Br. Columban.

Studienjahr

Schöpfung um des Heiles willen - Heil um der Schöpfung willen: unter dieses Leitthema war das Studienjahr 1988/89 gestellt. In zahlreichen Vorlesungen und Seminaren wurde dieses Thema breit biblisch-exegetisch fundamentiert. Die Zusammengehörigkeit von Schöpfungs- und Erlösungswirklichkeit wurde dann in ethischen, systematischen und ökumenischen Beiträgen aufgezeigt. Daß das Leitthema auch vor Ort hochaktuell ist, erlebten wir tagtäglich durch den immer unheilvolleren arabisch-israelischen Konflikt und den bedenkenlosen Umgang mit der Schöpfung Gottes auch im Vorderen Orient. Gerade die Gastvorlesungen, die dieses Jahr fast alle von einheimischen Professoren und Politikern gehalten wurden, fanden hohes Interesse bei der Studentenschaft und darüber hinaus. In den Themenbereichen Geschichte, Religion, Politik und Zeitgeschichte gewannen die Studierenden von den unterschiedlichsten Auffassungen her einen Blick auf das eine Land, in dem wir "zwei Völker

dann das Hochzeitsmahl für 120 geladene Gäste in unserem Kreuzgang. Musik, Tanz und Einlagen von Gästen und Studenten im Konferenzsaal schmückten das Fest aus und belebten in einmaliger Weise unsere "Heiligen Hallen". Wir danken dem Brautpaar für die Einladung und wünschen ihm den speziellen Segen des Berges Zion für den gemeinsamen Lebensweg.

Den Höhepunkt der Festlichkeiten bildete die Feier der Feierlichen und Ewigen Profesß von Br. Elija (Hans-Leo) Morbach. Am 16. April teilten deshalb auch viele Gäste unsere große Freude. Die Eltern, Schwestern, Verwandten und der Heimatpfarrer waren dafür aus Rachtig an der Mosel zu Besuch gekommen. Der Eucharistiefeyer mit der Ablegung der Gelübde folgte ein Empfang für alle Gottesdienstbesucher.

Das anschließende Mittagssmahl und ein gemeinsamer Kaffee machten den herrlichen Tag zu einem "runden" Fest.

Der Freude über die Feierliche Profesß von Br. Elija ging bereits ein Vorbote voraus. Am Palmsonntag konnten wir Rupert Balle als neuen Postulanten unserer Gemeinschaft begrüßen. Er war 1985/86 Student des Studienjahres und hat soeben sein Theologiestudium in Tübingen abgeschlossen.

P. Immanuel begann am 1. April sein wohlverdientes Schabbat-Jahr. Für sein jahrelanges Abmühen und Arbeiten als Zellerar und Prior danken wir ihm und wünschen Erholung und Ruhe als Grundlage für den zukünftigen Weg. Zur Verstärkung der Gemeinschaft in Tabgha verbrachte Br. Markus die ersten vier Monate des Jahres dort und wird nun von Br. Natanael abgelöst. Br. Markus wird die Arbeit als Gastbruder übernehmen.

Studienjahr

haben, von denen jedes in seinem tiefsten Bewußtsein dieses Land als sein Land erkennt, fühlt und erlebt." (Y. Leibowitz). Noch immer ist dabei die Dormitio einer der wenigen Orte, an denen Israelis und Palästinenser zu Worte kommen können und wollen.

Im übrigen wurde das ganze Studienjahr wieder durch eine Jordanienreise abgerundet, die Pater Hieronymus einmal mehr hervorragend organisierte.

Eine zweifache Tendenz sollte bei aller Zufriedenheit über das Studienjahr 1988/89 nicht unerwähnt bleiben. Auf der einen Seite ist zu beobachten, daß es den Studierenden vermehrt schwerfällt, sich in ein fremdes Land hineinzugeben und statt dessen in Kontakten nach Deutschland verharren. Ein anderes ist es, daß ein stärkerer Konfessionalismus bei den Studenten zu spüren ist. Beide Tendenzen machen es zur weiteren Aufgabe, das Studienjahr noch mehr im Lande und in ökumenischer Weite und Tiefe zu verankern. Dazu soll auch das nächstjährige Leitthema dienen: Umgang mit Konflikten - Chance und/oder Gefahr?

Reinhart Gronbach

Gemeinschaftsleben

Br. Raphael wollte uns in den Osterferien besuchen. Leider hatte er einen Unfall und mußte deshalb in München bleiben. Seine Knieverletzung behindert ihn zwar beim Laufen, nicht aber daran, fleißig an seiner Diplomarbeit zu schreiben.

Eine gemeinschaftsstärkende Unternehmung war ein Konventsausflug im April nach Rehovot, wo wir das Weizmann-Institut besuchten und bei Familie Kirsch zum Essen eingeladen waren. Im Anschluß daran besuchten wir noch die "Glockenhöhlen" von Marescha in der frühlingshaften Landschaft der Shefela.

An einem Gemeinschaftstag im März widmeten wir uns dem Motto des diesjährigen Misereor - Fastenkalenders "Solidarität in der einen Welt". Was meint "Solidarität" konkret und was können wir in unserer Situation dabei tun, war das Thema der Diskussion über den ganzen Tag.

Viele Gäste und Pilger haben uns wieder besucht und sich nicht von den politischen Ereignissen abschrecken lassen. Zu nennen wären besonders als Gäste des Hauses der Diakonatskurs des Bistums Limburg, Kardinal Hengsbach von Essen, Weihbischof Jakobi von Trier und als Gäste aus der Politik: Hanna Renate Laurien, Bernhard Vogel und Rainer Barzel. Unser Dank für ihre Unterstützung gilt dabei besonders Frau Minister Berghofer-Weichner.

Anzuführen wäre noch der Empfang für die deutschen Verleger durch den Deutschen Botschafter in Israel, Wilhelm Haas, in unseren Räumen anläßlich der Internationalen Buchmesse in Jerusalem.

Die Verwaltung des Klosters hat für ein Jahr Jörg Kehl, ein ehemaliger Student des Studienjahres, übernommen. Für die Hauswirtschaft des Josefshauses, die Leitung des Sommerbetriebes und diverse andere Aufgaben wurde Monika Sickinger unter Vertrag genommen. Beiden sind wir für ihre Mitarbeit zu Dank verpflichtet und wünschen eine gute Zusammenarbeit.

Gemeinschaftsleben

Einen großen Verlust bedeutet für unsere Gemeinschaft der Weggang von Elke Hünermann und Stefan Schäfer, zweier Volontäre aus Heimbach-Weis, von Bernadette Wahl, Mitarbeiterin im Gästebereich, und der Sekretärin Rahel Bruhin.

Liebenswürdigkeit und Fachkenntnis haben das letzte Jahr gemeinsamen Lebens mitgeprägt und dafür danken wir sehr. Wir wünschen allen einen guten Weg in die Zukunft und Freude im neuen Arbeitsfeld. Dank sagen wir auch Christine Abart für ihren Orgeldienst und die Leitung des Chores des Studienjahres, sowie allen Studenten, die durch ihre musikalischen Beiträge unsere Gottesdienste mitgestaltet haben.

Das Studienjahr ging nach Ostern zu Ende. Die guten Beziehungen zur Abtei sind nicht zuletzt der Studienleitung zu verdanken. Pfr. Reinhart Gronbach hat durch Ruhe, Umsicht und Kontinuität über zwei Jahre lang wesentlich dazu beigetragen. Ihm und seiner Frau Anette seien für alle ihre Dienste recht herzlich gedankt.

P. Laurentius wird uns auch ein drittes Jahr als Studiendekan mit seinem Engagement, theologischem Wissen und ökumenischen Geist zur Verfügung stehen. Auch ihm und seiner Abtei St. Matthias zu Trier seien von Herzen gedankt. Wir hoffen auf gute Zusammenarbeit auch im nächsten Jahr.

Eine besondere Auszeichnung wird P. Laurentius am 8. Mai zuteil. Die Universität Münster überreicht ihm, Prof. Zwi Werblowski (Hebräische Universität) und Frau Dr. Sumaja Nasser (Arabische Universität Bir Zeit) die Ehrendoktorwürde für ihre Arbeit in der Verständigung zwischen den Konfessionen, Religionen und Völkern. Wir gratulieren von Herzen.

Br. Natanael Scherm.

Sieben Quellen für den Frieden

BENEDIKTINER-KLOSTER TABGHA, TIBERIAS, POB. 52

FREUNDESKREIS: 6645 BECKINGEN, Reihersbergstr. 10



3. Rundbrief Pfingsten 1989

Gemeinschaftsleben

So wie im letzten Rundbrief angekündigt, möchten wir uns, Renate und Günter Zenner, kurz vorstellen:



Am 15. Dezember 1988 traten wir, Günter und Renate, die Nachfolge von Ulla und Johannes Roelofsen an.

Renate (36) ist Sonderpädagogin und hat bis zu ihrem Einsatz in Israel im Saarland an einer Schule für Geistigbehinderte gearbeitet. Günter (40) war Pastoralreferent im Pfarrverband Saarbrücken 1 schwerpunktmäßig in der Jugendpastoral, in der Fortbildung von Erziehern und als Religionslehrer an der Haupt- und Gesamtschule tätig. 1987 waren wir als Gäste in Tabgha und lernten die Arbeit in der Jugend- und Behindertenbegegnungsstätte der Benediktiner in Tabgha kennen. Der Kontakt zu Ulla und Johannes, sowie zu Pater Immanuel, einem Studienkollegen von Günter, wurde intensiver nach dem Tabghaaufenthalt und am Ende stand dann unser Einsatz für die nächsten 3 Jahre hier in Israel fest. Durch die AGEH-Köln, die Mitarbeiter in Entwicklungs- und Friedensprojekte aller Welt sendet, wurden wir in mehrwöchigen Kursen auf die neue Aufgabe vorbereitet. In Israel nahmen wir ab September 1988 an einem drei Monate dauernden Ulpan-Hebräisch Kurs teil.

Gemeinschaftsleben

Die Arbeit begann mit einem ungewöhnlich kalten Winter in Tabgha, so daß die ersten Kindergruppen erst Ende Januar ins Beit Noah (früher Schweinestall) einziehen konnten. Selbst Bruder Eduard konnte sich nicht an einen so kalten Winter erinnern und Pater Hieronymus, der seit 50 Jahren hier lebt, sprach von großen Schäden in den Plantagen. Besonders hart traf es die Bananen-Plantagen unseres Nachbarn, des Kibbutz Nof Ginnozar. Trotz der Kälte kamen aber einige Pilgergruppen auf den Platz. Wir nutzten die Zeit um nötige Renovierungsarbeiten durchzuführen. Aber die vielen Stammgäste von Tabgha ließen nicht lange auf sich warten; die Bibelschulen und Mitarbeiter anderer sozialer Einrichtungen hier in Israel, der Westbank und Gaza, die Kinder von El Azarie mit Diet und in den Pessachferien Barbara mit schwerstbehinderten jüdischen Kindern aus Jerusalem. Daneben waren die vielen Gruppen aus dem deutschsprachigen Raum, die die deutsch-israelische Begegnung suchen und hier Kontakte zu jüdischen oder arabischen Familien und Einrichtungen machen. Das Begegnungszentrum der Benediktiner in Tabgha ist in Israel ein Beitrag zum Frieden durch die Verständigung und Begegnung auf dem Platz an den sieben Quellen.

Leben in Tabgha

In den ersten Monaten des neuen Jahres verließen uns in Tabgha die Volontäre Markus, Gabi und Michael und Ulrike. Wir danken ihnen für ihren Einsatz in Tabgha. Neuer "Zivi" ist Michael Stiefvater, Elektriker von Beruf. Volontäre sind zur Zeit Erna, Regina, Monika, Brigitte, Marion und Christof. Gisela, die letztes Jahr an Ostern die Reise der Freunde der Benediktiner geleitet hat, arbeitet jetzt ebenfalls als Volontärin hier im Kloster. Als besondere Gäste waren im April Suzanne und Benedikta in Tabgha. Sie kamen zu Fuß von Paris nach Tabgha und waren ein Jahr lang mit ihrem Ziehwägelchen unterwegs durch Italien, Griechenland, der Türkei, Syrien, Jordanien und Israel. Nach Weihnachten kamen auch zwei junge Männer mit dem Fahrrad von München zu uns und alle Gäste freuten sich über die Reiseberichte. Karwoche und Ostern waren in Tabgha wieder ein religiöses Erlebnis in unserer Brotvermehrungskirche stand ein großes Sorgenkreuz, an das die Pilger und Touristen ihre

Leben in Tabgha

Sorgen, die sie auf Briefe geschrieben hatten, anheften konnten. Hunderte von Sorgenbriefen wurden im Osterfeuer verbrannt und das Sorgenkreuz wurde mit Blumen geschmückt zum Zeichen der Auferstehung. Ebenfalls wurde ein Hungertuch in Tabgha erstellt mit dem Thema: Erwachsenwerden im Glauben. Der Palmsonntag mit Palmprozession, Gründonnerstag mit Fußwaschung und Agape im Vorhof der Brotvermehrungskirche, der Jugendkreuzweg am Karfreitag und dann die Auferstehungsfeier wurden von Pilgern, Volontären, Bruder Markus, Pater Bargil, Pater Hieronymus und Günter gemeinsam gestaltet und gefeiert. Ostern in Tabgha ist ein Erlebnis, besonders wenn Bruder Elija am Ostermorgen aus Jerusalem kommt, Brot und Fische am See brät und die Begegnung des Auferstandenen mit seinen Jüngern in Erinnerung gebracht wird.

Renate und Günter Zenner.

Doppeljubiläum

100 Jahre: Dt. Verein Vom Hl. Land,
50 Jahre: Söhne des Heiligen Benedikt.

Am 6. Februar 1889 errichtete der schwäbische Maurermeister Franz Keller beim Siebenquell am See Genesaret ein Haus und ließ sich dort nieder. Dies ist das Geburtsdatum des deutschen TABGHA. Nachdem Keller schon drei Jahre lang versucht hatte in den Besitz dieses Grundstückes zu kommen, den Preis von 9000 Franken an den Besitzer, einen Efendi von Safed gezahlt hatte, legten sich immer wieder neue Schwierigkeiten in den Weg. Schließlich mußte der Landrat Jansen, der Gründer des Vereins, alle möglichen diplomatischen Hebel in Bewegung setzen, um den Kauf von der türkischen Behörden registriert zu bekommen. Als es dann endlich so weit war und trotzdem noch verschiedene Ansprüche geltend gemacht wurden, ließ Keller in Safed kurzerhand ein Holzhaus anfertigen, lud die Teile auf Kamele und brachte sie über Nacht an den See. Dort fügte er sie in aller Eile zusammen, setzte sich in das Haus und erklärte TABGHA für deutschen Besitz. Am 2. Februar kam dann auch der luxemburgische Pfarrer Biever aus dem Ostjordanland hierher und betreute das Hospiz und die Farm von TABGHA bis zum Jahre 1907. Seit 1899 wohnten mit ihm Vinzentiner hier, die mit Unterstützung des Deutschen Vereins arabische Schulen betreuten. Es waren dies: Pater Klinkerberg, dann Pater Sonnen und schließlich Pater Täpper. 1911 fand Prof. Dr. Karge aus Münster die Brotvermehrungskirche, die allerdings erst

Doppeljubiläum

1931/32 vollständig ausgegraben werden konnte. Als 1939 beim Ausbruch des 2. Weltkrieges die deutschen Vinzentiner von den Briten interniert wurden, und TABGHA ohne Leitung war, bat der Apostolische Delegat die Mönche der DORMITIO, TABGHA während der Kriegswirren zu übernehmen. So wurden die schweizer Patres Nikolaus Zieri und Andreas Walder hierher gesandt. Seit 1947 weilt nun der Kroat P. Hieronymus Brizic in TABGHA, 18 Jahre auch schon der aus Schlesien stammende Br. Eduard Weiser und seit 10 Jahren der Südtiroler P. Bargil Pixner. Die Präsenz der Benediktiner hat nun 50 Jahre angehalten. So mußte dieses Doppelfest am 6. Februar gefeiert werden. Der Deutsche Verein war durch die Vorstandsmitglieder Prälat Ernst Nusselein, Architekt Anton Görgen und Frau Felicitas Tacik vertreten.



Die 1982 von Kardinal Höffner eingeweihte Kirche war feierlich geschmückt. Abt Nikolaus hielt den Festgottesdienst und schilderte in seiner Predigt, wie augenscheinlich die Vorsehung über 100 Jahre hindurch diese urchristliche Stätte am See begleitet hatte. Nach dem Gottesdienst, fuhrn wir Benediktiner mit den Festgästen und Freunden an das andere Seeufer und saßen im Gästehaus des Moschaw Ramot bei einem gemütlichen Essen zusammen. Wir waren also von TABGHA, dem Ort der 1. Speisung (jener der 5000 Juden) gekommen und genossen einen herrlichen Blick über das Gelände der 2. Speisung (jener der Heiden der Dekapolis), die auf dem Hügel Tel Hadar stattgefunden haben soll. Wir hatten alle das Gefühl, daß der Herr bei dieser "dritten Speisung", anlässlich dieser Feier, mitten unter uns war. P. Bargil Pixner.